

# Einschätzungen zur aktuellen Krisenlage

16. Erhebungswelle

**forsa.** Gesellschaft für  
Sozialforschung und  
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2  
10587 Berlin

**Telefon** 030 62882-0

**E-Mail** [info@forsa.de](mailto:info@forsa.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorbemerkung.....	3
1 Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr .....	4
2 Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg.....	7
3 Meinungen zu den Medien in Deutschland.....	11
4 Getroffene Notfallmaßnahmen .....	14

## **Vorbemerkung**

Im Auftrag des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH zum sechszehnten Mal (bis zur zehnten Welle „Meinungen zum Krieg in der Ukraine“, bis zur vierzehnten Welle „Meinungen zur Energieversorgung“) eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zu den Einschätzungen der Bevölkerung zur aktuellen Krisenlage durchgeführt.

Daneben wurde der Umgang mit der Medienberichterstattung in Deutschland und Meinungen zum Vorsorgebewusstsein der Bürgerinnen und Bürger ermittelt.

Im Rahmen der aktuellen Erhebungswelle wurden insgesamt 1.005, nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte, Personen ab 18 Jahren in Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 31. Mai bis 2. Juni 2023 im Rahmen der bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenbefragung forsa.omniTel® durchgeführt.

Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

Die Untersuchungsergebnisse werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

## 1 Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr

Wie in der vorherigen Erhebung machen sich vier von fünf Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland (81 %) Sorgen darüber, dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt.

63 Prozent sorgen sich, dass Unternehmen in Deutschland durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden und 59 Prozent dass es in Deutschland zu Hitzewellen mit entsprechenden Folgen, wie z.B. Waldbränden, kommt.

Etwas mehr als die Hälfte (52 %) äußert zudem die Sorge, dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden.

### Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr (I)

Wenn sie an das restliche Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	2022				2023					
	KW 36	KW 40	KW 44	KW 48	KW 02	KW 06	KW 10	KW 14	KW 18	KW 22
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt *	85	84	81	81	76	77	79	76	80	81
... dass Unternehmen in Deutschland durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden **	-	-	-	-	-	-	-	-	63	63
... dass es in Deutschland zu Hitzewellen mit entsprechenden Folgen wie z. B. Waldbränden kommt **	-	-	-	-	-	-	-	-	63	59
... dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden **	-	-	-	-	-	-	-	-	56	52

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

\* kleine Änderung in der Frageformulierung in KW 02/2023

\*\* neu abgefragt in KW 18/2023

Dass es in Deutschland zu Hitzewellen mit entsprechenden Folgen, wie z.B. Waldbränden kommt, besorgt Frauen sowie Ältere ab 60 Jahren häufiger als Männer und die unter 60-Jährigen.

Die unter 30-Jährigen machen sich dagegen häufiger als die Älteren darüber Sorgen, dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden.

## Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr (II)

Wenn sie an das restliche Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	insgesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt	81	80	81	77	85	78	78	82	82
... dass Unternehmen in Deutschland durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden	63	64	63	64	62	59	59	70	63
... dass es in Deutschland zu Hitzewellen mit entsprechenden Folgen wie z. B. Waldbränden kommt	59	60	59	53	65	57	49	55	71
... dass sie bzw. Ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden	52	54	51	49	55	64	50	53	46

Befragte mit formal niedriger und mittlerer Bildung sowie mit geringem Einkommen sind häufiger als formal höher Gebildete und Personen mit höherem Einkommen darüber besorgt, dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden.

### Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr (III)

Wenn sie an das restliche Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	insgesamt	Hauptschule	mittlerer Abschluss	Abitur, Studium	Kinder im Haushalt:		Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
					ja	nein	unter 2.500	2.500 bis unter 4.000	4.000 oder mehr
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt	81	81	84	81	81	81	83	83	80
... dass Unternehmen in Deutschland durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden	63	60	67	61	65	63	62	64	62
... dass es in Deutschland zu Hitzewellen mit entsprechenden Folgen wie z. B. Waldbränden kommt	59	64	56	60	52	61	65	67	53
... dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden	52	64	61	43	55	51	62	53	41

## 2 Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg

Die Befragten wurden darüber hinaus erneut um eine Einschätzung gebeten, welche möglichen Folgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg ihnen persönlich Sorgen bereiten.

Sechs von zehn Bürgerinnen und Bürger (60 %) zeigen sich derzeit besorgt darüber, dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen.

Etwas mehr als die Hälfte (55 %) sorgt sich, dass sich der Krieg auch auf andere Länder in Europa ausweitet und 42 Prozent besorgt derzeit, dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird.

Dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet, bereitet rund einem Drittel (35 %) der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger derzeit Sorgen.

### Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg (I)

Im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine machen sich über die jeweiligen Dinge Sorgen

	sehr große %	große %	weniger große %	keine %
... dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen.	14	46	31	8
... dass sich der Krieg auch auf andere Länder in Europa ausweitet.	15	40	31	13
... dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird.	14	28	35	23
... dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet.	10	25	38	27

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Im Vergleich zur Erhebung im Mai 2023 zeigen sich keine nennenswerten Veränderungen.

## Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg (II)

Es machen sich (sehr) große Sorgen, dass ...	2022						2023					
	KW 20	KW 22	KW 24	KW 26	KW 28	KW 32	KW 06	KW 10	KW 14	KW 18	KW 22	
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	
... dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen.	78	75	80	81	83	80	64	69	66	63	60	
... dass sich der Krieg auch auf andere Länder in Europa ausweitet.	62	61	58	63	63	57	61	66	61	55	55	
... dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird.	25	26	23	24	25	-	41	46	44	41	42	
... dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet	-	-	-	-	-	-	43	47	38	38	35	

Befragte in Ostdeutschland teilen alle abgefragten Sorgen häufiger als Personen aus Westdeutschland, insbesondere die Sorgen, dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen und dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet.

Frauen sorgen sich häufiger als Männer vor allem vor einer Ausweitung des Krieges auf Deutschland.

### Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg (III)

Es machen sich (sehr) große Sorgen, dass ...	insgesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen.	60	66	59	57	63	65	53	64	60
... dass sich der Krieg auch auf andere Länder in Europa ausweitet.	55	61	54	48	62	53	39	55	67
... dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird.	42	52	40	36	48	27	34	53	46
... dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet.	35	46	33	26	44	31	20	38	46

Je höher der formale Bildungsgrad der Befragten ist, desto weniger Sorgen machen sie sich bei allen abgefragten Aspekten.

## Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg (IV)

Es machen sich (sehr) große Sorgen, dass ...	insgesamt	Hauptschule	mittlerer Abschluss	Abitur, Studium	Kinder im Haushalt:		Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
					ja	nein	unter 2.500	2.500 bis unter 4.000	4.000 oder mehr
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen.	60	75	68	51	60	60	66	60	57
... dass sich der Krieg auch auf andere Länder in Europa ausweitet.	55	60	57	51	50	57	61	59	47
... dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird.	42	60	54	33	41	43	44	44	37
... dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet.	35	48	42	29	32	37	48	38	24

### 3 Meinungen zu den Medien in Deutschland

Den Befragten wurden einige Aussagen zur Medienberichterstattung in Deutschland vorgelegt mit der Bitte anzugeben, wie sehr sie ihrer Meinung nach zutreffen.

57 Prozent der Bundesbürger/innen stimmen der Aussage voll und ganz bzw. eher zu, dass man in Deutschland dem Großteil der Nachrichten die meiste Zeit vertrauen kann.

Ebenso viele (56 %) haben schon einmal mehrere Tage bewusst auf das Verfolgen von Nachrichten verzichtet, um nicht ständig mit negativen Informationen und Ereignissen konfrontiert zu werden.

Die Hälfte der Befragten (49 %) stimmt der Aussage voll und ganz bzw. eher zu, dass sie sich durch die Medienberichterstattung über den Angriffskrieg auf die Ukraine belastet fühlen.

37 Prozent der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger haben schon einmal mehrere Tage bewusst auf das Verfolgen von Nachrichten in den Medien verzichtet, weil sie die Menge an Informationen in den Medien überfordert hat.

#### Meinungen zu den Medien in Deutschland (I)

	Es stimmen den folgenden Aussagen zu			
	voll und ganz	eher	eher nicht	überhaupt nicht
	%	%	%	%
In Deutschland kann man dem Großteil der Nachrichten die meiste Zeit vertrauen.	15	42	30	12
Ich habe schon einmal mehrere Tage bewusst auf das Verfolgen von Nachrichten in den Medien verzichtet, um nicht ständig mit negativen Informationen und Ereignissen konfrontiert zu werden.	38	18	15	29
Ich fühle mich durch die Medienberichterstattung über den Angriffskrieg auf die Ukraine belastet.	19	30	27	24
Ich habe schon einmal mehrere Tage bewusst auf das Verfolgen von Nachrichten in den Medien verzichtet, weil mich die Menge an Informationen in den Medien überfordert hat.	21	16	24	38

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Frauen haben schon häufiger als Männer mehrere Tage bewusst auf das Verfolgen von Nachrichten in den Medien verzichtet, um nicht ständig mit negativen Informationen und Ereignissen konfrontiert zu werden und weil sie die Menge an Informationen in den Medien überfordert hat.

Außerdem fühlen sich Frauen und die älteren Befragten ab 60 Jahren überdurchschnittlich häufig durch die Medienberichterstattung über den Angriffskrieg auf die Ukraine belastet.

## Meinungen zu den Medien in Deutschland (II)

Es stimmen den folgenden Aussagen voll und ganz bzw. eher zu:	ins-gesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
In Deutschland kann man dem Großteil der Nachrichten die meiste Zeit vertrauen.	57	54	58	57	58	69	56	53	57
Ich habe schon einmal mehrere Tage bewusst auf das Verfolgen von Nachrichten in den Medien verzichtet, um nicht ständig mit negativen Informationen und Ereignissen konfrontiert zu werden.	56	59	55	47	64	55	70	58	44
Ich fühle mich durch die Medienberichterstattung über den Angriffskrieg auf die Ukraine belastet.	49	46	49	38	59	42	45	48	56
Ich habe schon einmal mehrere Tage bewusst auf das Verfolgen von Nachrichten in den Medien verzichtet, weil mich die Menge an Informationen in den Medien überfordert hat.	37	42	37	28	47	34	48	37	33

Formal höher Gebildete stimmen häufiger als die formal mittel und niedrig Gebildeten der Aussage voll und ganz bzw. eher zu, dass man in Deutschland dem Großteil der Nachrichten die meiste Zeit vertrauen kann.

Dass man in Deutschland dem Großteil der Nachrichten die meiste Zeit vertrauen kann, stimmen die Anhänger der AfD am seltensten zu.

### Meinungen zu den Medien in Deutschland (III)

Es stimmen den folgenden Aussagen voll und ganz bzw. eher zu:	insgesamt	Hauptschule	mittlerer Abschluss	Abitur, Studium	Anhänger der				
					SPD	Grünen	FDP	CDU/CSU	AfD
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
In Deutschland kann man dem Großteil der Nachrichten die meiste Zeit vertrauen.	57	48	51	61	70	89	61	64	16
Ich habe schon einmal mehrere Tage bewusst auf das Verfolgen von Nachrichten in den Medien verzichtet, um nicht ständig mit neg. Informationen und Ereignissen konfrontiert zu werden	56	60	63	51	44	49	41	54	61
Ich fühle mich durch die Medienberichterstattung über den Angriffskrieg auf die Ukraine belastet.	49	64	55	43	55	40	36	49	43
Ich habe schon einmal mehrere Tage bewusst auf das Verfolgen von Nachrichten in den Medien verzichtet, weil mich die Menge an Informationen in den Medien überfordert hat.	37	46	43	33	33	37	23	35	36

## 4 Getroffene Notfallmaßnahmen

Zur Vorbereitung auf einen möglichen Krisen- oder Katastrophenfall haben etwa die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger (48 %) einen Vorrat an Lebensmitteln und Getränken angelegt.

Jeweils 28 Prozent haben Vorkehrungen für eine unabhängige Strom- und Gasversorgung getroffen bzw. einen Wasservorrat angelegt.

Dass sie zur Vorbereitung auf eine mögliche mehrtägige Notfallsituation Notgepäck bereitgestellt haben, z.B. ein Rucksack mit den wichtigsten Dokumenten, falls sie aufgrund eines Brandes schnell ihr Zuhause verlassen müssen, geben 14 Prozent an.

### Getroffene Notfallmaßnahmen (I)

Die folgenden Vorkehrungen haben bereits zur Vorbereitung auf einen möglichen Krisen- oder Katastrophenfall getroffen:	insgesamt %
einen Vorrat an Lebensmitteln und Getränken angelegt	48
Vorkehrungen für eine unabhängige Strom- und Gasversorgung getroffen (Batterien etc.)	28
Wasservorrat angelegt (zum Waschen, Kochen etc.)	28
Notgepäck bereitgestellt (z. B. ein Rucksack mit den wichtigsten Dokumenten, falls sie aufgrund eines Brandes ihr Zuhause schnell verlassen müssen)	14
nichts davon	39
sonstiges	6

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Befragte in Westdeutschland geben häufiger als die Befragten in Ostdeutschland an, einen Vorrat an Lebensmittel und Getränken angelegt zu haben.

Befragte ab 45 Jahren haben häufiger als die jüngeren Befragten unter 45 Jahren für den Fall einer mehrtägigen Notfallsituation einen Vorrat an Lebensmitteln angelegt sowie Vorkehrungen für eine unabhängige Strom- und Gasversorgung getroffen.

## Getroffene Notfallmaßnahmen (II)

Die folgenden Vorkehrungen haben bereits zur Vorbereitung auf einen möglichen Krisen- oder Katastrophenfall getroffen:	ins- gesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29- Jährige	30-bis 44- Jährige	45- bis 59- Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
einen Vorrat an Lebensmitteln und Getränken angelegt	48	35	50	48	48	40	42	50	54
Vorkehrungen für eine unabhängige Strom- und Gasversorgung getroffen (Batterien etc.)	28	27	28	28	27	14	25	35	30
Wasservorrat angelegt (zum Waschen, Kochen etc.)	28	24	28	28	27	24	24	31	29
Notgepäck bereitgestellt (z. B. ein Rucksack mit den wichtigsten Dokumenten, falls sie aufgrund eines Brandes ihr Zuhause schnell verlassen müssen)	14	13	14	17	10	16	14	14	12
nichts davon	39	37	39	37	41	47	46	36	33
sonstiges	6	8	6	7	6	9	9	6	4